

## **Input: Eva Klawatsch-Treitl, FH Campus Wien**

### **Care-Ökonomie oder Über das Effizienzsteigerungspotential der Sozialarbeit**

#### **1. Sozialarbeit ist eine personennahe Dienstleistung**

Im 21. Jahrhundert gibt es eine wesentliche Veränderung in der Struktur der Wirtschaft. Man kann das 20. Jahrhundert als Industriezeitalter verstehen, wo die Güterproduktion perfektioniert wurde, indem durch Arbeitsteilung die Effizienz gesteigert wurde. Das 21. Jahrhundert wird vielfach als „Dienstleistungszeitalter“ beurteilt. Für das Jahr 2003 ist im Atlas der Globalisierung zu lesen – „80% des Welthandels entfallen auf den Güterverkehr. 20% auf den schneller wachsenden Dienstleistungsverkehr (1980 war das Verhältnis 83 gegenüber 17 Prozent)<sup>1</sup> Dieses Verhältnis wird sich mit größter Wahrscheinlichkeit weiter in Richtung Dienstleistungen verschieben. Innerhalb der Dienstleistungen ist zwischen **industrienahe Dienstleistungen** (Betreuung des PC-Netzwerkes, Buchhaltung, Bankdienstleistungen, ...) und **personennahe Dienstleistungen** (Kinderbetreuung, Streetwork mit Jugendlichen, ....) zu unterscheiden. Sozialarbeit ist eine personennahe Dienstleistung, die zur Care-Ökonomie zu zählen ist.

#### **2. Ein neoliberale Ökonomieverständnis**

Wirtschaftliche Aktivitäten, wirtschaftspolitische Entscheidungen und der Diskurs über Wirtschaft sind als neoliberal zu bezeichnen. Ein neoliberales Wirtschaftsverständnis setzt sich seit den 1980er Jahren weltweit durch. Es gründet auf theoretischen Überlegungen (neo-)liberaler Ökonomen, die seit den 1930er Jahren Antworten suchen, um – marxistischen, kommunistischen und sozialdemokratischen Einflüssen aber durchwegs auch kapitalistischen Theorien, welche die Bedeutung des regulierenden und verteilenden Staates hervorheben (z.B. Keynesianismus) – entgegenzutreten.

Wesentliche Prämissen sind die Vorstellung, dass jeder Mensch vorrangig eigennutzorientiert ist, die Gesellschaft die Summe der Individuen mit ihren Einzelinteressen ist, Demokratien maximal als elitäre Demokratien funktionieren können und die ökonomische Zweck-Mittelrationalität auf alle Lebensbereiche anzuwenden sei. Das Modellbild ist der Homo Oeconomicus – ein Gedankenkonstrukt – sozusagen ein männlicher Mensch, der bindungs- und beziehungslos (als frei!) und nur an sich selbst orientiert ist.

#### **3. Care-Ökonomie**

Die Sozialarbeit ist herausgefordert, sich mit den Besonderheiten der Tätigkeiten aber auch mit den ökonomischen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen. Eine Perspektive ist es, Sozialarbeit in den Kontext der Care-Ökonomie zu stellen.

Bei Care-Ökonomie geht es um Tätigkeiten, die mit Betreuung, Sorgen und Teilen zu tun haben (Erziehung, Kochen und Putzen, Pflege, Lehrtätigkeit, Haarschneiden, ....). Gemeint sind Tätigkeiten, die sowohl bezahlt als auch unbezahlt erbracht werden. Vielfach sind es feministische Ökonominen, die sich mit dieser Care-Ökonomie befassen. Es gibt derzeit noch keine einheitliche Theorie und es sind drei Schwerpunktsetzungen zu bemerken:

- Das Sorgen, Kooperieren und die gegenseitige Unterstützung als wesentliches Merkmal des menschlichen Handelns: Der Mensch wird nicht als vereinzelter Homo Oeconomicus definiert. Menschen werden als soziale Wesen gesehen, die irgendwann in ihrem Leben für andere sorgen (müssen) bzw. selbst Versorgung benötigen.
- Bezahl/Unbezahlt – Vielfach werden Leistungen im Care-Bereich unbezahlt erbracht. Mit dem Ausbau des „Schlanken Staates“ besteht die Gefahr, dass viele Care-Tätigkeiten zurück in den unbezahlten Haushaltsbereich wandern. Wenn es um bezahlte Care-

---

<sup>1</sup> Le Monde Diplomatique (Hrsg.) (2003): Atlas der Globalisierung. taz. Berlin. S. 23

Tätigkeit geht, dann gibt es viele Berufe, die schlecht bezahlt sind. – Bezahlung und der Genderaspekt stehen hier im Mittelpunkt der Überlegungen.

- Globalisierung und neoliberales Wirtschaftsdenken haben vielfach mit Wirtschaftstheorien zu tun, die nur den Homo Oeconomicus im Kopf haben. Eine Erweiterung des Wirtschaftsdenkens könnte hier neue Denkmöglichkeiten bringen (ethische Urteile zulassen, Beziehung als wesentliches Merkmal von Menschen sehen, Wohlbefinden als wesentliches Kriterium für wirtschaftlichen Erfolg definieren).<sup>2</sup>

#### 4. Sozialarbeit & der Aspekt der Care-Ökonomie

Sozialarbeit ist eine personennahe, soziale Dienstleistung, die mit dem Sorgen und Teilen zu tun hat. Im Bereich der Sozialarbeit gibt es viele Diskussionen über Effizienzsteigerung und Kostenminimierung – viele SozialarbeiterInnen, die ich kenne erzählen von den berühmten Stricherlisten und dem Druck, dem Einrichtungen durch öffentliche und private Geldgeber ausgesetzt sind. Effizienzsteigerung ist aber ein Konzept, das aus dem Bereich der Industrieproduktion stammt – Teilung der Arbeitsschritte führt zur immer schnelleren und kostengünstigeren Herstellung eines Produktes. Das verkürzte, standardisierte Gespräch mit einer psychisch kranken Klientin führt möglicherweise nicht zum erwünschten Ergebnis. Ich halte es für *eine* sinnvolle Strategie, die Besonderheit der Sozialarbeit unter der Perspektive der Care-Ökonomie zu diskutieren.

Welche wirtschaftlichen Besonderheiten haben personennahe Dienstleistungen?

Was bedeutet effektives Arbeiten, das sowohl KlientInnen gerecht werden kann, als auch SozialarbeiterInnen, die eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit ausüben.

Welches Ökonomieverständnis braucht es im Bereich personennaher Dienstleistungen?

Ich halte den Ansatz der Care-Ökonomie für eine interessante und adäquate ökonomische Brille um auf Sozialarbeit zu schauen, um Argumentationslinien für eine geeignete Beurteilung und Charakterisierung der Tätigkeit und für die Begründung ausreichender Finanzierung zu entwickeln.

---

<sup>2</sup> vgl. Madörin Mascha: Plädoyer für eine eigenständige Theorie der Care-Ökonomie. In: Niechoi Torsten/ Tullney Marco (Hrsg.) (2006): Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie. Metropolis Verlag, Marburg.